



Wolfgang Antes

Jugendliche bestimmen mit: Jugendfonds in Baden- Württemberg

■ Vom Geldsammeln und direkter Beteiligung

Baustein B 7.7

Veröffentlichung im Rahmen der Beteiligungsbausteine des
Deutschen Kinderhilfswerkes e.V. (www.kinderpolitik.de)

Entwicklung und wissenschaftliche Leitung:
Professor Dr. Waldemar Stange, Leuphana-Universität Lüneburg

Inhaltsverzeichnis

1. Überblick	3
2. Was ist ein Jugendfonds?	3
3. Ein Beispiel aus der Praxis (Enzkreis) – Auszug aus einem Zeitungsartikel....	5

1. Überblick

Die Idee ist einfach. In einem Landkreis wird ein Jugendfonds gegründet, der als *Kapitalstiftung unter direkter Beteiligung von jungen Menschen* Projekte der Jugendarbeit fördert.

Damit erhält jede Region die Chance, langfristig Gelder für projektorientierte Jugendarbeit anzusammeln und Jugendliche sowohl bei der Mittelvergabe durch den Fonds als auch bei der Mittelwerbung durch kreative Aktionen maßgeblich zu beteiligen. Wie bei jeder einfachen Idee, die sich auf konzeptionelles Neuland begibt, ist die Umsetzung anspruchsvoll. Sie erfordert mindestens in drei Bereichen erhebliche Kompetenz, damit ein solches Projekt erfolgreich angegangen werden kann.

2. Was ist ein Jugendfonds?

Jede Art von Förderfonds oder Stiftung ist ein langfristiges Projekt, welches in einem Zeithorizont von fünf bis zehn Jahren gedacht werden muss. Das ist nicht nur für Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter ungewöhnlich, sondern auch für die beteiligten Akteure in Stadt- und Kommunalverwaltungen sowie für verschiedene Instanzen der Öffentlichkeit – und für Jugendliche allemal. Zu dieser langfristigen Zeitperspektive kommt als weitere Notwendigkeit das profunde Fachwissen hinzu, was die Gründung eines solchen Fonds angeht, aber auch bezüglich der Darstellung eines solchen Fonds in der Öffentlichkeit im Sinne einer gelungenen Marketing- und PR-Strategie. Da Jugendliche und junge Menschen mit Recht in kurzfristigen Kategorien denken, gilt es einen konzeptionellen Widerspruch aufzulösen:

Trotz der notwendigen Langzeitstrategie beim Aufbau eines Fonds sind kurze und mittelfristige Angebote, Aktionen und Projekte einzuplanen, die es ermöglichen, dass sich Jugendliche direkt beim Aufbau eines solchen Fonds beteiligen und bereits unmittelbar Erfolge erkennen.

Dies waren in etwa die konzeptionellen Rahmenbedingungen, als in Baden-Württemberg im Jahr 2000 das landesweite Jugendfondsprogramm des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport gestartet wurde. Hier konnte sich jeder der 44 Stadt- und Landkreise beteiligen, der für die regionale Jugendarbeit einen solchen Fonds einrichten wollte. Das Programmdesign hat dabei den oben genannten konzeptionellen Herausforderungen Rechnung getragen.

Die Jugendstiftung Baden-Württemberg wurde beauftragt, für das Förderprogramm Jugendfonds eine Servicestelle einzurichten, die einzelne Landkreise beim Aufbau eines solchen Fonds organisatorisch und rechtlich beraten konnte. Um das Konzept zu testen, wurde zunächst eine Modellphase eingerichtet, in der exemplarisch drei Landkreise einen Jugendfonds als Pilotprojekt einrichten konnten. Daher flossen wichtige Erfahrungen aus dem Schwarzwald-Baar-Kreis ein, der im Grunde die Idee des Jugendfonds in Baden-Württemberg erstmals umgesetzt hat.

In der Folge wurde ein *Projektraster* erstellt, welches grundsätzliche Vorschläge zu Mustersatzungen, Geschäftsordnungen, Kapitalmanagement und PR-Arbeit enthält. Das

Land Baden-Württemberg selbst stellte für jeden Fonds bis zu 20.000 € bereit, wenn im Landkreis nochmals dieselbe Summe geworben werden konnte, sodass jeder Fonds dann mit 40.000 € an den Start gehen würde. Keine überwältigende Summe, aber immerhin ein Anfang, ganz gemäß dem Motto: Dort wo Geld ist, kommt mehr Geld hinzu.

Regionale Jugendfonds sind jedoch nicht nur eine mögliche „Geldsammelmaschine“, sondern vor allem auch ein konzeptioneller Ansatz für beteiligende Jugendarbeit. So sitzen in den Gremien des Jugendfonds – wie Kuratorium oder geschäftsführender Ausschuss – Jugendliche, die maßgeblich über die Mittelvergabe des Fonds entscheiden. Diese konzeptionelle Bedingung ermöglicht es den Jugendlichen, sich mit „ihrem“ Jugendfonds zu identifizieren und Konzepte zu entwickeln, wie weitere Mittel geworben werden können. Diese Mittel kommen dann direkt wieder Aktionen der Jugendarbeit zugute. Bei einer durchschnittlichen Kapitalrendite von 4 % bis 5 % sind es keine hohen Beträge, um die es hier geht. Allerdings können für Initiativen 1.000 € oder 2.000 € als Anerkennungsbeitrag wichtig sein.

Neben der Funktion des Geldsammelns und der Beteiligung Jugendlicher hat jeder Jugendfonds noch einen – ebenso wichtigen – dritten konzeptionellen Aspekt, den man als *Forum für Kontakte mit einer agenturähnlichen Tätigkeit* bezeichnen könnte. Was ist darunter zu verstehen?

Die Zusammensetzung des Kuratoriums und der Gremien des Jugendfonds geschieht nicht nur nach fachlichen Gesichtspunkten, sondern auch unter dem Aspekt der künftigen inhaltlichen Schwerpunkte, der Entwicklungsmöglichkeiten des Fonds sowie seiner Außendarstellung. Namhafte Unternehmen vor Ort, Vertreter der Industrie- und Handelskammer oder Persönlichkeiten aus Sport, Kultur oder Politik können hier als Fürsprecher des Fonds gewonnen werden. Damit wächst die Chance, über die Gremien des Fonds Kontakte zu vermitteln. Wenn zum Beispiel eine Initiativgruppe Jugendlicher eine „Woche der Kultur“ durchführen möchte, dafür aber keine Regelförderung erhält, kann ein geeigneter Sponsoringpartner gefunden oder eine entsprechende Spende in Form einer Ausfallbürgschaft vermittelt werden.

Damit kann der eingangs genannte konzeptionelle Widerspruch zwischen der notwendigen langfristigen Perspektive, welche die Arbeit im Fonds erfordert, und der Notwendigkeit jungen engagierten Menschen kurz- und mittelfristige Erfolgserlebnisse zu ermöglichen, teilweise entschärft werden.

Das Konzept Jugendfonds bietet damit eine geeignete Plattform zur Herstellung und Pflege von Kontakten zwischen Vertretern der Jugendarbeit und Mitarbeitern aus Wirtschaftsunternehmen.

Das Programm Jugendfonds in Baden-Württemberg steht, was die Förderphase durch das Land angeht, kurz vor seinem Abschluss. Von den 44 Stadt- und Landkreisen werden sich rund 30 am Förderprogramm beteiligen. Das ist ein bemerkenswertes Ergebnis, eröffnet es doch künftig die Chance, in verschiedenen Landkreisen regionale Jugendfonds kontinuierlich aufzubauen und sich hier im Spenden- und Erbschaftsmarkt zu positionieren. Gerade dieser Bereich wird in Zukunft wesentlich an Bedeutung gewinnen. Die entscheidende Frage ist, wie sich hier der Jugendbereich in der Konkurrenz zu bereits bestehenden Bürger- oder Schulstiftungen positioniert. Schließlich gibt es immer wieder Bürgerinnen und Bürger, die bei Jugendverbänden oder Trägern der

Jugendarbeit anrufen und fragen, welcher Stiftung sie einen Teil ihres künftig zu vererbenden Vermögens anvertrauen sollten. Hier bietet der regionale Jugendfonds eine geeignete Antwort und hat von der Rechtsform gegenüber den klassischen eingetragenen gemeinnützigen Vereinen – vom Image her – eindeutige Vorteile, wie Untersuchungen der Bank für Sozialwirtschaft belegen.

Ob dabei eine privatrechtliche Stiftung bürgerlichen Rechts entsteht oder eine rechtlich unselbständige Stiftung, die in Form eines Sondervermögens treuhänderisch vom Landkreis verwaltet wird, ist zweitrangig. Entscheidend ist der kommunikative Wert, den ein Jugendfonds bietet und der kontinuierlich aufgebaut werden kann.

3. Ein Beispiel aus der Praxis (Enzkreis) – Auszug aus einem Zeitungsartikel

Spenden für den Jugendfonds sind jederzeit gerne gesehen – Kuratorium wünscht eine Verdopplung des Stiftungskapitals

Der Jugendfonds des Enzkreises, der vor einem Jahr eingerichtet wurde, arbeitet gut. Das ist die eine Botschaft, die das Landratsamt gestern mithilfe einer Pressekonferenz unter die Leute bringen wollte. Dem Jugendfonds könnte es finanziell noch besser gehen. Das ist die zweite Botschaft, die Landrat Werner Burckhart, Sozialdezernent Karl Röckinger und Geschäftsführerin Evelyn Ochs an die Öffentlichkeit richteten: Spenden sind jederzeit und in jeder Höhe gerne gesehen, und Zustiftungen noch lieber (beide sind übrigens steuerabzugsfähig). Denn die 540.000 € Stiftungskapital werfen zwar soviel Zinsen ab, dass in diesem Jahr 23.000 € für die Projektförderung zur Verfügung stehen. Es darf aber ruhig gut doppelt soviel sein.

Vernünftig ausgegeben sei das Geld mit Sicherheit, meint der Landrat: Jeder Fall, der in der Jugendhilfe lande, sei immer um ein Vielfaches teurer. Es gelte, die Kinder starkzumachen. Zum Beispiel dadurch, dass man ihnen Kontakt zur Natur ermögliche, sie zur Kreativität hinführe und weg von konsumorientiertem Verhalten und Fernsehen, wie der Sozialdezernent ergänzte. So habe das Kuratorium, das über die Mittelvergabe entscheidet, in seiner Sitzung in der vergangenen Woche zielkonform 2.618 € für eine „Jugendfarm“ im Biet bewilligt, für einen „pädagogisch betreuten Aktivspielplatz im Grünen“ bei Hamberg, dessen Nutzer ein „Tipi“, ein Indianerzelt für schlechtes Wetter, gut gebrauchen können, ebenso wie einen mit Solarenergie betriebenen Weidezaun zum Halten von Schafen. Ein anderes Projekt war „Schritte gegen Tritte“, bei dem Experten in eine Gemeinde geholt wurden, die ein Gewaltproblem mit Jugendlichen hatte. Oder auch die Unterstützung von Nachmittagsangeboten, die von kirchlicher Seite ausgingen und zu denen die Stiftung eine Beihilfe für die Ausstattung beisteuerte. Die Geschäftsführerin findet es „toll“, dass es so etwas gibt: „Dinge, die man mit relativ wenig Geld in Gang halten kann“.

Die Erträge des Stiftungskapitals bleiben besonderen Projekten vorbehalten. Projekten, die nicht ohnedies in die Zuständigkeit der Jugendhilfe fallen, oder Angeboten, die es an dem betreffenden Ort noch nicht gibt. Auch sollten Mittel der Stiftung nicht die Förderung aus anderen Quellen ersetzen.

Seit Aufnahme der Arbeit erreichten das Kuratorium 23 Förderanträge, darunter neun von gemeinnützigen Vereinen und freien Trägern, fünf von Initiativgruppen, vier von Schulen sowie drei von Kirchen und zwei von Gemeinden. Außer der Freizeitgestaltung für Kinder und Jugendliche und außer der Gewaltprävention gehören unter anderem auch Mädchenarbeit, Naturschutz und die Vermittlung sozialer Kompetenzen zu den Förderfeldern.

Zu erreichen ist der Jugendfonds Enzkreis in der Kronprinzenstraße 9, 75177 Pforzheim, unter der Rufnummer 0 72 31 / 30 83 66, über Fax: 0 72 31 / 30 86 51, im Internet: www.jugendfond-enzkreis.de und per E-Mail: jugendfonds@enzkreis.de
Bankverbindung: Sparkasse Pforzheim, Bankleitzahl 666 500 85, Konto 728 411
(Quelle: Pforzheimer Kurier / 24. 07. 2002).

Reihe „Beteiligungsbausteine“ des deutschen Kinderhilfswerkes im
M+V-Verlag
Herausgeber: Professor Waldemar Stange, Leuphana-Universität Lüneburg

A. Grundlagen

Band 1

Partizipation von Kindern und Jugendlichen im kommunalen Raum I
Grundlagen

Band 2

Partizipation von Kindern und Jugendlichen im kommunalen Raum II
Beteiligungsmodelle implementieren:
Sozialraumanalyse – Ziel- und Konzeptentwicklung – Gesamtstrategie

B. Strategien

Band 3

Strategien und Grundformen der Kinder- und Jugendbeteiligung I
Stellvertretende Formen – Beteiligung an den Institutionen der Erwachsenenwelt
– Punktuelle Partizipation – Alltagspartizipation

Band 4

Strategien und Grundformen der Kinder- und Jugendbeteiligung II
Kinder- und Jugendparlamente – Offene Formen – Projektansatz

C. Aktionsfelder und Themen

Band 5

Partizipation in Kindertagesstätte, Schule und Jugendarbeit
Aktionsfelder – exemplarische Orte und Themen I

Band 6

Partizipation von Kindern und Jugendlichen in Stadtplanung und
Dorfentwicklung
Aktionsfelder – exemplarische Orte und Themen II

D. Methoden

Band 7

Methoden der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen I
Die operative Dimension der Partizipation

Band 8

Methoden der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen II
Die operative Dimension der Partizipation